

Spitze des Eisbergs

In aller Regel stehen die Stadträte, ob in großen Fraktionen, kleineren Gruppierungen oder gar als Einzelkämpfer, relativ schwach einer personell gut ausgestatteten Stadtverwaltung gegenüber. Man kann auch von Übermacht reden. Ehrenamt steht gegen Hauptamt, da ändert auch die Ausstattung der Fraktionen mit einigen wenigen hauptamtlichen Kräften nichts. Viele Stadträte hängen viele Stunden ihrer Freizeit in dieses Amt, über das reale Ergebnisse ihres Einsatzes kommt mancher in einer stillen Stunde auch mal ins Grübeln.

Umso mehr empfinden es Stadträte als Hochzeiten, wenn sie mal ausführlich und nicht unterbrochen vom sonst strengen Zeitdiktat das Wort haben. Gelegenheit sind dafür die alle zwei Jahre stattfindenden Haushaltsreden, die von allen Rednerinnen und Rednern gerne zu einer Tour de Horizon mit politischen Grundsatzbekenntnissen genutzt wird. Am vergangenen Dienstag war die Zielrichtung der Redner allerdings nicht in erster Linie die Bürgermeisterbank, an der man erstaunlich wenig zu kritisieren hatte, sondern die Öffentlichkeit. Man merkte so manchem Redner an, dass die Attacken der vergangenen Monate auf

Stadtgespräch

die Karlsruher Kommunalpolitik und ihre handelnden Personen dem ein oder anderen an die Nieren gingen. Gemeint ist natürlich die Aktion „Spart's Euch“, die mit scharfer Zielsetzung und prononciert linker Globalkritik seit Monaten den Stadträten sprichwörtlich auf den Wecker geht. So taten es deren Aktive auch auf der Gemeinderatssitzung.

Natürlich wäre die Kritik aus dieser Ecke zu verschmerzen, wenn nicht doch die Befürchtung bei vielen Stadträten bestünde, dass das Karlsruher Wahlvolk so manches Bekenntnis der offiziellen Stadtpolitik nicht versteht. „Spart's Euch“ sozusagen nur als Spitze eines Eisbergs des Unbehagens. Erzeugt wird dieses Unbehagen von dem vermeintlichen oder tatsächlichen Widerspruch zwischen Millioneninvestitionen für Großprojekte und den realen Kürzungsrunden. Hier gibt es in Zukunft noch ganz viel Erklärungsbedarf aus der Kommunalpolitik in Richtung Bürger. So bringt mancher Karlsruher die finanzielle Belastung, die nach der eines Tages stattfindenden Fertigstellung der Kombilösung entsteht, in eine geistige Verbindung mit den einst vollmundigen Ankündigungen, die es vor Baubeginn der U-Strab gab. Der Tunnelbau sei kein Problem, hieß es. Genauso das Abzahlen der Kosten, hörte man damals auch.

Theo Westermann